

*Kerstin Klaholz ist
Konzertdramaturgin und -pädagogin
am Deutschen Nationaltheater Weimar*

UMZIEHEN MIT BEETHOVEN



© Stephan Otis

„Ludwig van Beethoven ist in seinen 57 Lebensjahren 64-mal umgezogen. Wie oft seid ihr schon umgezogen?“ Damit „hat“ Kerstin Klaholz ihre jungen Zuhörer, hat sie neugierig gemacht auf den Komponisten und seine Klänge, die sie gleich entdecken sollen. Doch nicht nur mit Worten führt sie ihr junges Publikum an klassische Musikstücke heran – Bewegungen, gemeinsames Singen und Tanzen sind ihr erstmal wichtiger als Notenkenntnis oder Fachwissen der Kinder.

Kerstin Klaholz ist seit 20 Jahren Konzertdramaturgin und Konzertpädagogin am Deutschen Nationaltheater Weimar, das sowohl Musiktheater als auch sinfonische Konzerte im Repertoire hat. Für sie haben Ein- und Hinführungen für Alt und Jung vieles

gemeinsam. „Beide Bereiche ergänzen sich ziemlich gut, überschneiden sich auch. Alles, was ich mache, ist ja Vermittlung; es ist schwierig zu sagen, wo es anfängt oder endet.“

Sie schreibt die Programmhefte für Konzerte, redet bei der Plakatgestaltung mit, arbeitet der Presseabteilung zu, um Lust auf die Konzerte zu machen und dem Publikum den Zugang zu erleichtern. „Das bedeutet mir sehr viel, das ist mein Leben. Es begeistert mich, Hörer vom Baby- bis zum Sinfoniekonzert zu begleiten.“

Was Kerstin Klaholz so hör- und sichtbar Freude macht, war in ihrem Lebensweg zunächst nicht vorgezeichnet. Geboren in Bremen, hat sie in Heidelberg Musikwissen-

schaft studiert, liebäugelte aber bald mehr mit dem Schreiben über Musik als der Forschung daran. Ein Praktikum am Theater Heidelberg, dann eine Regieassistentin im Musiktheater öffnete die Bühnenwelt für sie.

Dass junge Menschen Konzerte nicht mögen, glaubt sie nicht. Aber man müsse Menschen, junge wie alte, dahin führen, bewusst zuzuhören – nicht nebenher wie so oft im Alltag. „Bei Kindern gelingt das oft spielerisch“ – wie beim „Concerto Flautino“ am Deutschen Nationaltheater, bei dem Erstklässler sich zu einem dreiteiligen Stück bewegen und tanzen. „So kann man die Stimmungswechsel der einzelnen Sätze vermitteln, ohne groß zu erklären.“ Aber auch einfach den Musikern bei ihrem Tun zuzusehen, kann verlockend sein: die Energie des Orchesters zu spüren und zu merken, dass sie alle Freude am Spiel haben.

Aber ein „großes“ Sinfoniekonzert einfach auf Schulformat herunterzudimmen, reicht ihr nicht und reizt sie auch nicht. Etwas Eigenes soll es schon sein, etwa wenn die Bassklarinette den „Gnom“ des finnischen Komponisten Tauno Marttinen nicht nur hör-, sondern fast sichtbar macht. „Man führt die jungen Gäste ans Zuhören heran, versucht, persönliche Zugänge zu schaffen.“ Und versucht, etwas auszugleichen, was es an Schulen immer weniger gebe. „Aber Theorie und Notenkenntnis können wir nicht leisten.“

Abstecher gibt es für sie auch: Sie schreibt Programmhefte für Orchester in Ludwigs- hafen oder München; moderiert Kinder- Konzerte bei der Thüringen Philharmonie Gotha-Eisenach. Das ist auch für sie bereichernd, sie lernt andere Stücke kennen, die vielleicht auch nach Weimar passen würden. Und an die sie dann wieder junge Menschen heranführen kann – auch schon mal im Kostüm. In Schwarz und Gold à la mode gekleidet, ist Kerstin Klaholz dann für eine Bühnenweile lang Ludwig van Beethoven.

Ute Grundmann